



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ländliche Versorgungsbauten

Gemeinde

Maur

Bezirk

Uster

Ortslage

Burg

Planungsregion

Glattal ZPG

Adresse(n) Staubergasse 4, 5
Bauherrschaft Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Zivilgemeinde Maur
ArchitektIn Albert Gysler (1880–1931), Fritz Reiber (1888–1965), Gottfried Julius Kunkler (1845–1923)
Weitere Personen Josef Gadola (o. A. – o. A.) (Baumeister)
Baujahr(e) 1911–1916
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 11.05.2022 Anita Gisler

Objekt-Nr.

19500260

19500261

Festsetzung Inventar

AREV Nr. 0282/2025 Inventarblatt

BDV Nr. 0111/2000 Einzelfestsetzung

ohne Inventarblatt, AREV Nr.

0282/2025 Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen

–

PD

17.04.2000

BDV Nr. 0111/2000 vom 06.03.2000
Beitrag**Schutzbegründung**

Die 1911 errichtete ehem. Transformatorenstation «Maur-Dorf» und das 1916 erbaute Spritzenhaus sind wichtige Zeugen des ländlichen Versorgungswesens aus dem Beginn des 20. Jh. Die gut erhaltenen Bauten liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander und prägen das Ortsbild mit. Nach der Gründung der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) 1908 sollte innerhalb kurzer Zeit eine grosse Anzahl Transformatorenstationen gebaut werden. Die EKZ liess deshalb Normtypen entwickeln und schrieb 1909 für deren architektonische Ausführung einen öffentlichen Wettbewerb aus. Bei der ehem. Transformatorenstation «Maur-Dorf» handelt es sich um den genormten Typ E 21, entworfen vom Architekten Fritz Reiber und später modifiziert von den Architekten Julius Kunkler und Albert Gysler. Von den insgesamt 13 ausgeführten Exemplaren sind heute neben «Maur-Dorf» noch zwei erhalten: in Unterhittnau (Gemeinde Hittnau, Wetzikerstrasse 17; Vers. Nr. 00861) und in Bäretswil (Rüeggenthalstrasse 4.1; Vers. Nr. 00468). Die ehem. Transformatorenstation «Maur-Dorf» hat als einzige ihr ursprüngliches Erscheinungsbild bewahrt und zeichnet sich durch eine sorgfältige und harmonische Fassadengestaltung aus. Sie ist als Beispiel eines genormten Typs ein wichtiger Zeuge für die Elektrifizierung auf dem Land. Das Spritzenhaus seinerseits ist ein wichtiger Zeuge für das kommunal organisierte Feuerwehrewesen um 1900. Spritzenhäuser, für die der Schlauchturm sowie das breite Einfahrtstor typische Merkmale sind, prägen als wichtige Infrastrukturbauten die dörflichen Siedlungsstrukturen mit. Das Spritzenhaus in Maur ist ein herausragender Vertreter dieser Baugattung in der Region, der aufgrund seiner von der Heimatschutzbewegung beeinflussten Bauweise (Backsteinfassaden, betonte, segmentbogige Fensterstürze, welsche Haube) auch baukünstlerisch bedeutend ist.

Schutzzweck

Erhaltung der ehem. Transformatorenstation «Maur-Dorf» und des Spritzenhauses in Substanz und Volumen sowie Erhaltung der charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale.
Erhaltung der solitären Wirkung des Ensembles.

Kurzbeschreibung**Situation/Umggebung**

Ländliche Versorgungsbauten

Das Ensemble besteht aus der ehem. Transformatorstation «Maur-Dorf» (Vers. Nr. 00261) und dem Spritzenhaus (Vers. Nr. 00260). Es befindet sich im Oberdorf nordöstlich der Burg Maur, dem ehem. Gerichtsherrensitz (Burgstrasse 4 u. a.; Vers. 00278 u. a.). Die Bauten liegen versetzt an der Staubergasse, gegen W und O schliesst freies Wiesland an.

Objektbeschreibung

Ehem. Transformatorstation «Maur-Dorf» (Vers. Nr. 00261)

Auf einer niedrigen Anhöhe über quadratischem Grundriss errichteter Putzbau (Kalksandstein) unter leicht geknicktem, ziegelgedecktem Satteldach. Ein Gurtgesims und gequaderte Ecklisenen gliedern den oberen Bereich des Kleinbaus. Die Giebelendreiecke sind glatt verputzt und heben sich von den übrigen, mit Besenwurfputz versehenen Fassaden ab. Die Erschliessung erfolgt von der Strassenseite im SO über eine rechteckige Holztür. Das Vordach und das hohe Fenster darüber wurden anlässlich der Umnutzung in ein Büro erstellt. Die hochovale, vergitterte Öffnung im Giebelendreieck darüber ist bauzeitlich.

Spritzenhaus (Vers. Nr. 00260)

Traufständiger, längsrechteckiger Giebeldachbau mit gedrungenem, verschindeltem Schlauchturm. Der Turm ist mit einem blechverschalten Haubendach bekrönt und liegt fast bündig zur nordöstlichen Giebelfassade. Über einem Sandsteinsockel sind die Wände aus grauweissem Sichtbackstein konstruiert, während Ecklisenen, Dachuntersichten und der mittlere Bereich der nordöstlichen Giebelfassade glatt verputzt und weiss gestrichen sind. Hochrechteckige, mit Läden verschliessbare Fenster am Turmkörper und an der nordöstlichen Giebelfassade dienen der Belichtung und Belüftung des Schlauchturms. Die Eingangstür an der Strassenseite im NW, zwei Fenster an der nordöstlichen Giebelfassade und ein kleines Fenster an der südwestlichen Giebelfassade zeigen segmentbogige Abschlüsse, die mit rötlichen Sichtbacksteinen akzentuiert sind.

Baugeschichtliche Daten

05.06.1910	Anschluss der Gemeinde Maur an das kantonale Elektrizitätsnetz
1911	Bau der Transformatorstation «Maur-Dorf» (Vers. Nr. 00261), Bauherrschaft: Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ), Architekten: Fritz Reiber, Julius Kunkler, Albert Gysler, Maurermeister: Josef Gadola
1916	Bau des Spritzenhauses (Vers. Nr. 00260), Bauherrschaft: Zivilgemeinde Maur
1981	Spritzenhaus: Malerarbeiten
1984	Spritzenhaus: Verlegung der Einfahrt zum Gerätelokal von der Nordwest- auf die Südwestseite, Einbau eines Falttors, Umgebungsarbeiten, Architekt: Jean-Pierre Wartmann, Zürich
2000	Transformatorstation: Renovation und Umnutzung zu einem Büro
nach 2016	Transformatorstation: neuer Farbanstrich der Fenster- und Türläden

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Maur.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Unsere Transformatoren-Stationen vom Anfang bis 1981, hg. von EKZ, Zürich 1981, S. 7, 13.
- Felix Aeppli, Geschichte der Gemeinde Maur, Maur 1979, S. 192, 202–203, 267.
- Inventar der Bauten der Elektrizitätswirtschaft Transformatorenstationen, Maur, Vers. Nr. 00261, Mai 1996, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kurzinventar, Maur, Inv. Nr. IV/2, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 15. Bericht 1997–2000, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2004, S. 380.



Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

A horizontal number line with tick marks at 0, 5, 10, and 15m.

Zentrum: [2693074.08,1243869.29]



Ländliche Versorgungsbauten, Ansicht von W, links ehem. Transformatorstation «Maur-Dorf» (Vers.-Nr. 00261), rechts Spritzenhaus (Vers.-Nr. 00260), 08.03.2022 (Bild Nr. D101104_59).



Ländliche Versorgungsbauten, ehem. Transformatorstation «Maur-Dorf» (Vers.-Nr. 00261), Ansicht von S, 08.03.2022 (Bild Nr. D101104_68).

Ländliche Versorgungsbauten



Ländliche Versorgungsbauten, ehem. Transformatorenstation «Maur-Dorf» (Vers.-Nr. 00261), Ansicht von SO, 08.03.2022 (Bild Nr. D101104_71).



Ländliche Versorgungsbauten, Spritzenhaus (Vers.-Nr. 00260), Ansicht von S, 08.03.2022 (Bild Nr. D101104_63).



Ländliche Versorgungsbauten, Spritzenhaus (Vers.-Nr. 00260), Ansicht von NW, 08.03.2022 (Bild Nr. D101104_61).



Ländliche Versorgungsbauten, Spritzenhaus (Vers.-Nr. 00260), Eingangstür an der Nordwestfassade, 08.03.2022 (Bild Nr. D101104_66).